

- |   |   |
|---|---|
| 1800. Christian Gottfried Eger;                               | 1641. George Kühnel;                                |
| 1834. Karl Christian Fritsch, der Ephorie<br>Dschatz Adjunkt; | 1645. Gottfried Hentschel;                          |
| 1856. Christian Gotthilf Ficker;                              | 1686. Johann Koch;                                  |
| 1861. M. Johann Friedrich Wilhelm Reinhard;                   | 1726. Johann Gottlieb Schneider; (stud.<br>theol.), |
| 1875. Heinrich Bernhard Vogel;                                | 1761. Johann Michael Jost (Cand. theol.);           |
| 1892. Paul Theodor Canitz.                                    | 1806. Johann Gottfried Tamm;                        |
| Kirchschullehrer bzw. Cantoren sind hier ge-<br>wesen:        | 1807. Johann Friedrich Böhme;                       |
| 1615. Martin Teichmann;                                       | 1848. Friedrich August Graichen;                    |
| 1621. Christoph Teichmann;                                    | 1872. Heinrich Wilhelm Schirmer;                    |
| 1629. Johann Scheibner;                                       | 1894. Johann Friedrich Wilhelm Schreyer. —          |



## Die Parochie Blosswitz,

in den Urkunden auch Blasewitz, Blodewitz und Blosswewitz geschrieben, im Volksmunde Bluhz, oder (zum Unterschiede von dem benachbarten Plotitz) auch Kirchenbluhz genannt, liegt an der Sahnä zwei Stunden von Dschatz,  $1\frac{1}{2}$  Stunden von Kiesa und  $2\frac{1}{2}$  Stunden von Lommatsch in fruchtbarer, sanftgewellter, von parkartigen Anlagen durchzogener Ebene. Sorbenwendischen Ursprungs, bietet der Name keine sichere Deutung. Ehemals zur Sudpanie Wossien (Hohemwussen), dann unter die Patrimonialgerichte von Grubnitz und Ragewitz gehörig, untersteht es jetzt dem Königl. Amtsgerichte Dschatz.

Wann die hochgelegene und weithin sichtbare Kirche gebaut worden ist, läßt sich nicht ermitteln, sicherlich ist sie eine der ältesten in der Umgegend. Ihre Gründung verdankt sie vermutlich dem vor-maligen Benediktinerinnenkloster zu Stau-cha, welches urkundlich am 15. Januar 1265 seine Patronatsrechte über Blosswitz dem Meißner Burg-grafen Meinher II. tauschweise überließ. Nach Ausweis einer Dschatzer Kammereirechnung erfuhr sie im Jahre 1492 eine umfangliche Reparatur. Im Jahre 1506 erstand an der Westseite ein nied-riger viereckiger Glockenturm, der wie die Kirche mit Holzschindeln abgedeckt wurde. Später emp-fing wenigstens die Kirche Schieferbedachung. Ausgang des 17. Jahrhunderts zeigten Turm und

Kirche ein so schadhafes Dachwerk, daß man beides abtrug, den viereckigen Turmschaft durch darauf-gestelltes Achteck und doppelte Hauben um mehr als das Doppelte erhöhte und mit Schiefer deckte, die Kirche aber mit Ziegeldach versah und auch im Innern völlig erneuerte. Die Baukosten betragen die ansehnliche Summe von 1397 Gulden, 2 gr. 4 Pf. Als Bauleute werden genannt Si-mon Sohra, Zimmer- und Brückenmeister aus Meißen, Johann Töpel, Maurermeister aus Strehla, Andreas Köhler, Steinmez aus Meißen, Nikolaus Lutzsch, Schieferdecker aus Rudolstadt, und Georg Löbner, Hufschmied aus Grubnitz, der der Kirche schenkweise ein großes, über dem Knopfe befindliches eisernes Kreuz schmiedete. Die schöne, noch vorhandene Stuckarbeit an der Decke der Kirche fertigte Petrus Patriarcha aus Como in Italien. Gleichzeitig wurde vom Bild-hauer Valentin Walther aus Meißen der eben-falls noch vorhandene, meisterhaft aus Holz ge-schnitzte, schwarz gebeizte und mit goldenem Laub-werk verzierte Altar nebst gleicher Kanzel be-gonnen und 1705 vollendet. Am 18. August 1755 richtete ein Blitzstrahl, der auf die Turmspize und die beiden Hauben niederfuhr und sich den Weg in die Kirche bahnte, obwohl er nicht zündete, große Verheerungen an. Die hierdurch erforderliche Reparatur ward am 10. November durch den